

Deutscher Uhrmacher-Bund

Die Uhreneinfuhr aus der Schweiz. Obwohl für das abgelaufene Handelsabkommen die Einfuhr von Uhren im Werte von 4½ Millionen Frank vorgesehen war, ist dieses Kontingent nicht erschöpft worden, weil das schweizerische Politische Departement nur für rund 3 Millionen Einfuhranträge der deutschen Einfuhrstelle überreicht hat. Diese Nichtausnutzung des vollen Kontingentes ist darauf zurückzuführen, daß verschiedene Schweizer Fabrikanten die von ihnen zu leistende Haftung für den Betrag der ausgeführten Waren nicht übernehmen konnten. Dadurch sind für die deutschen Besteller die bei jenen Fabrikanten bestellten Teile ihres Kontingentes ausgefallen. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß, trotzdem die Frist für die Einfuhr abgelaufen ist, diesen Bestellern Gelegenheit gegeben wird, ihre Aufträge nachträglich einer anderen Firma in der Schweiz auf Grund ihres nicht erschöpften Kontingentes übertragen zu können.

Bezüglich des neuen Handelsabkommens werden wir Uhrmacher uns darauf gefaßt machen müssen, daß die Menge der einzuführenden Uhren wesentlich herabgeschraubt wird gegenüber dem inzwischen abgelaufenen Handelsabkommen.

Sechste Benzinverteilung. Infolge unvorhergesehener Zwischenfälle konnten die in Nr. 14 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung veröffentlichten Orte das ihnen zugedachte Benzin nicht umgehend erhalten; die Sendungen sind erst am 11. August von dem Benzinwerke abgegangen. Wir bitten daher die Herren Kollegen, sich bis zur Ankunft des Benzins noch etwa acht Tage gedulden zu wollen. In der kommenden Woche erfolgt alsdann unverzüglich die sechste Benzin-

verteilung; dabei werden die folgenden Bezirke berücksichtigt:

Allenstein, Anklam, Baßen, Berncastel, Boppard, Cosel, Czarnikau, Danzig, Duisburg, Erfurt, Erkelenz, Frankenberg i. Sa., Frankfurt a. M., Freiburg, Geestemünde, Göltingen, Hagen, Halberstadt, Hannover, Haren (Ems), Hildesheim, Hohensalza, Vechta, Fürstentum Lippe, Neuwied, Offenbach, Ostfeld, Pasewalk, Perleberg, Prechlau, Saarlouis, Schenefeld, Schleswig, Solingen, Steffin, Tespe, Trier, Warendorf, Wilhelmshaven und Zehdenick.

Trotz unserer mehrfachen Erklärungen ist es vorgekommen, daß die Benzinabgabe an Kollegen, die nicht Mitglieder des betreffenden Ortsvereins waren, verweigert wurde. Wir wiederholen deshalb hier, daß jeder Kollege, der sich der Mühe unterzieht, die Verteilung für einen Ort zu übernehmen, verpflichtet ist, das Benzin, solange Vorrat vorhanden ist, an alle Kollegen abzugeben ohne Rücksicht auf deren Zugehörigkeit zu einem Ortsverein oder einem bestimmten Verbands.

Lehrlingsarbeiten-Prüfung. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die nächste Lehrlingsarbeiten-Prüfung des Deutschen Uhrmacher-Bundes Ende Oktober ds. Js. abgehalten wird. Die Arbeiten müssen spätestens am 20. Oktober bei der Geschäftsstelle eingegangen sein. Alle näheren Einzelheiten sind in der Einladung zur Beteiligung an der fünfunddreißigsten Lehrlingsarbeiten-Prüfung des Deutschen Uhrmacher-Bundes, die in der vorigen Nummer der Deutschen Uhrmacher-Zeitung veröffentlicht ist und in der nächsten Nummer wiederholt wird, enthalten.

Mit Bundesgruß

Die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Die Einführung einheitlicher Preise in der Uhrmacherei

Von Hermann Uhrland

Wer unter den Kollegen ist in der Lage, zu erklären, daß er zur Deckung der notwendigen Ausgaben für das tägliche Leben mit dem gleichen Betrage auskommt, wie vor dem Kriege? Welcher Kollege ist in der Lage, einen Schuhmacher nachzuweisen, der heute für das Besohlen von einem Paar Stiefel den gleichen Preis fordert wie vor drei Jahren? Wer vermag einen Schneider, einen Haarkünstler, einen Schmied, einen Glaser oder einen Straßenkehrer nachzuweisen, der heute noch für den gleichen Preis arbeitet wie früher? Das Kunststück wird keiner fertig bringen. Aber Uhrmacher, die heute noch die Reinigung und Reparatur einer Taschenuhr für 3 Mark ausführen, die für ein Glas 40 Pfg. nehmen und für das Einsetzen einer Feder in eine Taschenuhr 1,20 fordern, die vermag man noch in großer Anzahl zu finden.

Betrachtet man die Lebensweise dieser „billigen Kollegen“, wirft man einen Blick in ihr Familienleben, dann wird man mit Bedauern wahrnehmen müssen, daß sie trotz ihrer billigen Preise wirklich nicht soviel verdienen, um

ein zufriedenes, gesichertes Dasein

zu führen. Betrachtet man dagegen die Lebensweise derer, die für ihre Arbeit angemessene Preise fordern und es mit Leichtigkeit über sich gewinnen, Kunden, die den geforderten Preis nicht zahlen wollen, fortgehen zu lassen, dann kommt man bestimmt zu der Erkenntnis, daß billige Preise noch lange nicht einen großen Gesamtverdienst bedingen.

Die Zeiten sind anders geworden, und da darf auch der Uhrmacher nicht hinter der Allgemeinheit zurückstehen, sondern auch er muß seine Preise mit den heutigen Verhältnissen in Einklang bringen und in der Lage sein, täglich soviel durch seiner Hände Arbeit zu verdienen, daß er einmal mit seiner Familie gut bürgerlich leben und für die Ausbildung seiner Kinder alles Erforderliche tun, außerdem aber noch für seine alten Tage und für unvorhergesehene Fälle ein Sümmchen zurücklegen kann.

Niemals war die Zeit dazu günstiger als jetzt, wo aus dem früheren Überangebot ein Mangel an Arbeitskräften entstanden ist. Es ist eine Ehrenpflicht der vom Heeresdienst befreiten Kollegen, die Verhältnisse im Fache so zu gestalten, daß später die aus dem Felde heimkehrenden Kollegen Arbeitsbedingungen vorfinden, die es ihnen ermöglichen, das durch den Krieg Verlorene schnell wieder einzubringen.

Fragt man diejenigen, die ihre Preise erhöht haben,

wie sich die Kundschaft dazu stellt,

dann antworten sie, daß die Kundschaft früher über die hohen Preise geschimpft hat und auch heute darüber schimpft, und daß sie früher die hohen Preise bezahlt hat und sie auch heute bezahlt, wenn man nur das nötige Rückgrat zeigt. Viele sogar wollen die Wahrnehmung gemacht haben, daß ein Kunde heute für eine Reparatur, für die er früher niemals 4 Mark gezahlt hätte, leicht das Doppelte anlegt. Es ist uns noch